

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

288 (18.10.1933) Deutsches Schrifttum

Deutsches Schrifttum

Nr. 3

Literaturbeilage des „Führer“

18. Oktober 1933

Dichter des nationalen Deutschland

Gustav Frenssen

von A. D. Singer.

Im Volkstum wurzelt die Nation. Es ist der unerschöpfliche Quell, aus dem in der Gegenwart die Gesamtheit und der Einzelne seine heiligen Kräfte zieht, um sie der Nachwelt zu übermitteln. Ohne Vaterland kann kein Mensch bestehen, bei dem nicht Bindung an Volk und Scholle ein Teil seines Wesens ist. Aus solcher Bestimmung und Haltung ist mancher unserer Dichter und Schriftsteller groß geworden, wenn es ihm vergönnt war die notwendige Spanne Zeit zu erleben, um hineinzuwachsen in die Kräfte völkischen Seins. Ein Dichter solcher Prägung ist Gustav Frenssen.

Frenssen ist Norddeutscher. Als einjähriger Knabe hat er die Lösung der Schleswig-Holstein-

fachen Volks war. Es gibt eine gewisse Grenze, was Menschen ertragen können; und dies ging über die Grenze. Sein eigenes Leben erzählt Frenssen in dem selbstbiographischen Roman „Dito Vabendiel“. In seinen „Grübelereien“ und den „Möwen und Mäuse“ gibt er Erlebnisse und Bekenntnisse in Form von Tagebuchaufzeichnungen wieder, in denen Volkstum, Religion, Sittlichkeit und Kunst der Kritik unterzogen werden.

Umbrandet vom Streit der Meinungen, in den sich Frenssen bei der alten Generation gestellt sah, steht er heute als Mäander deutscher Art unter den Dichtern der Gegenwart bei-

nahe unerreicht vor uns. Nichts spricht deutlicher für seine Kraft, Geltung und Bedeutung als seine Werke, die in einer Gesamtauflage von über 2 Millionen erschienen sind (Verlag G. Grote: Berlin).

Die Tätigkeit des Verlags G. Grote (Berlin) erstreckt sich, das darf hier angefügt werden, auf die Vermittlung deutschen Volkstums, wie es sich in der Vaterlandsliebe, in der Opferbereitschaft, im Naturgefühl, im Gemüt, im Ueberfröhlichen, in der Treue, im Idealismus usw. ausdrückt. Dichter und Schriftsteller völkischer Denkungsart haben in diesem Verlag ihre Werke erscheinen lassen. Am Namen zu nennen, seien angeführt: Heinrich Federer, G. Frenssen, L. Ganghofer, Adam Karillon, J. v. Lauff, B. Raabe, Gustav Schroeer, Ernst Wichert, v. Wildenbruch und J. Wolff.

Bücher von und über Frenssen

Gustav Frenssen — Peter Moors Fahrt nach Südwest

Sonderausgabe mit 6 farbigen Bildern nach Aquarellen von G. Ruttb. — In Leinen 2,85 RM. — G. Grote, Verlag, Berlin S. W. 11.

Der Grote'sche Verlag hat Gustav Frenssens 70. Geburtstag zum Anlaß genommen, eines der besten und volkstümlichsten Bücher des Dichters „Peter Moors Fahrt nach Südwest“ in einer neuen wohlfeilen Ausgabe vorzulegen. Als dieses Buch seinerzeit erschien, war über Frenssen das ganze geistige Deutschland in Bewunderung und teilweise in Aufregung. Aber vor der schlichten Größe der neuen Erzählung, in der Gustav Frenssen ein packendes Bild von den Kämpfen in Südwestafrika gab, mußten selbst die, die den Dichter heftig befehdeten, die Waffen strecken.

Die neue Ausgabe, die mit einer Anzahl von stimmungsgesättigten, farbigen Bildern ausgestattet ist und zudem nur 2,85 RM. kostet, kommt zur rechten Stunde, denn die Gegenwart wird mit Freuden nach diesem großartigen Zeugnis deutschen Heldentums greifen. Die weiteste Verbreitung dieser schönen Ausgabe wird mehr als alles andere dazu beitragen, den kolonialen Gedanken in Deutschland, besonders aber in unserer Jugend, neu zu wecken und lebendig zu erhalten.

Gustav Frenssen — Meino der Prahler

Roman — Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller — Band 209 — Gebunden 3,50 RM., in Leinen 4,80 RM. G. Grote, Verlag, Berlin S. W. 11.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Frenssen es mit der Jugend hält: hier ist er. Dieser Meino mit seiner frischen Beweglichkeit, mit seinem Lebensmut, seinem unentwegten Zupacken und seinem beharrlichen Glauben an eine gute Zukunft verkörpert einen jungen deutschen Typ von heute. Denn Meino, der Prahler, ist „einer, der auszog, das Fräutlein zu lernen“. Ein prächtiger Mensch, der mit seinen natürlichen Kräften das Leben meistert und der, da ihm noch nichts daneben ging, meint, das könne ihm auch nie geschehen. Aber einmal tut das Leben doch seine Abgründe vor ihm auf und lehrt ihn die Ehrfurcht vor dem Schicksal, das undurchsichtigen Geleben folgt, und läutert und reift ihn zum Mann. In dieser innerlichen Wendung ruht der Sinn der Erzählung, die in frischen Akzenten anhebt und von Frenssens immer wieder verflüchteter Schaffenskraft Zeugnis ablegt. In all seinen Werken begleitet der Dichter den Weg seines Volkes, so auch den des erneuerten Deutschlands, das ihn befähigend in den Kreis der Dichterakademie berufen hat.

Gustav Frenssen-Almanach

128 Seiten mit 7 Bildern. Kartonierte 50 Pf. G. Grote Verlag, Berlin.

Gustav Frenssen hat nun auch das biblische Alter erreicht. Der Verlag G. Grote, Berlin, durch den das gesamte dichterische Werk Gustav Frenssens an die Öffentlichkeit kam, gibt aus diesem Anlaß einen Gustav Frenssen-Almanach heraus. Das Büchlein bringt nicht nur für diejenigen, die Frenssen als Erzähler, als Seher, als deutschen Menschen, der mit seinem Volke tief verbunden lebt und wirkt, kennen und verehren, sondern überhaupt für alle, denen das deutsche Schrifttum am Herzen liegt, vieles Interessante. Es enthält Beiträge von Wilhelm Bölsche, Dito Dries, Heinrich Federer, Hans Grimm, Knut Hamsun, Werner

von Seidenstam, Werner Janzen, Selma Lagerlöf, Numme Nummen, Ruth Schaumann, Admiral Scheer, von Seekt, Heinrich Schüren u. a. Auch Frenssen selbst kommt mehrfach zu Wort in Skizzen und Zeitbetrachtungen. In dem Artikel „Widerstände“ setzt sich der Dichter mit den Zeitströmungen auseinander, die in den letzten Jahren der bodengewachsenen deutschen Dichtung den Eingang zum Volke verperrten.

Numme Nummen, Gustav Frenssen

Der Kämpfer für die deutsche Wiedergeburt. Eine neue Würdigung. Mit einem Bildnis Gustav Frenssens. Steif broschiert 1.— RM., G. Grote Verlag, Berlin, 1933.

Das Buch von Numme Nummen über Gustav Frenssen gewinnt durch seine frische und aufrechte Art sofort den Leser, um ihn bis zum Ende zu fesseln.

Durchweg ist das Buch lebendig und interessant. Was die frisch geschriebene Broschüre will, darüber sagt der Verfasser, ein Vertreter des jungen Deutschland, in der Vorrede u. a.:

„Voraussetzung jedes gerechten Wertens ist: das Verstehen. Im Fall Frenssen: konnte wohl der Großstädter, der orthodoxe Kirchenmann, der „Honoratiore“, der jüdische Literat den aus niederlässlichem Bauerntum kommenden Dichter wirklich verstehen? Mußte nicht das Urteil notwendig schief sein? Bei andern griff das Urteil vor. Sie wollten ihn gar nicht verstehen, aus affektmäßiger Ablehnung heraus; obgleich sie ihn, wenn sie wirklich wollten, wohl schon hätten verstehen können. Das eine Lager füllte sich beunruhigt durch das kämpferisch-natürliche, das andere sich gefährdet durch das germanisch-deutsche Wesen des Dichters.“

Aber eine neue Geistesrichtung hat sich erhoben, die ebenso wirklichkeitswahr wie deutsch ist. Sollte heute die Stunde des allgemeinen Verständnisses für Frenssen nicht da sein? Jedenfalls fühlen wir uns, in der Erkenntnis, daß die Kritik und Dessenlichkeit bis jüngst beherrscht haben, Gustav Frenssen ohne Verständnis gegenüberstehen, verpflichtet, diesen Dämonen und Gräubern, der seit seinen ersten Anfängen ein Kämpfer für ein gesünderes, gerechteres, kraftwilligeres Deutschland war, neu zu beurteilen.“

Die „Weltstimmen“ über Frenssen

Literaturzeitschriften? Ja, es gibt wahrhaftig genug, aber nur wenige, die wirklich etwas zu sagen haben. Zu diesen wenigen guten gehören zweifellos die „Weltstimmen“, die von Winfried Gurlitt herausgegeben, in der Franck'schen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart-D., erscheinen (die Zeitschrift kostet monatlich nur 80 Pf.). Die neueste Nummer enthält einen sehr interessanten Artikel von Hans Arens zum 70. Geburtstag von Gustav Frenssen. Er schildert ihn aus der mythenhaften nordischen Landschaft heraus und als Repräsentanten nordischen Menschentums: Anorrig und hart und eigenwillig und doch wieder gütig im Grund.

Hilke Lanckemann schreibt über Hermann Röhrs Buch „Brennstöße weg“. Karl Blank befaßt sich in einem sehr geistreichen Artikel mit Grieses Werk „Der Herzog“. Dies, um nur einige Titel zu nennen. Ein Anhang von kurzen Buchbesprechungen, die in Objektivität und Prägnanz der Formulierung einen guten Rundblick geben, vervollständigt das Heft.

Das neue Buch der Bewegung

„Adolf Hitler und sein Stab“

Von Gsch. Fochberg.

Ein vor kurzem erst erschienenen Büchlein, das aus der Fülle all der vielen veröffentlichten Werke des nationalsozialistischen Kampfes herausragt.

Das Hohelied der nat.-soz. Moral: „Seid wahr und euch wird Wahrheit gegeben“ klingt durch all die Schilderungen des Verdens und Seins der Männer, die sich um den einzigen Führer scharen, in knapper, bemessener, soldatisch klarer Art geschildert.

Hitler selbst als Mann ohne Konzeptionen. — Ein Gedanke — Deutschland! mit einem unzerstörbaren, zur Mission verpflichtenden Fanatismus. — Keine Freundschaft im gewöhnlichen Sinne verbindet diese Männer um den Führer und mit dem Führer, sondern das gemeinsame Werk, gemeinsame Vergangenheit, gemeinsame Zukunft im klassischen Sinne ihrer Sendung: Die Ritterschaft eines heiligen Zweckes, eines heiligen Zieles: Deutschland!

v. Epp, der Soldat: Glänzend absolvierte Kriegsakademie, der militärische Gelehrte unter den Subalternen. — Seine Kriegserlebnisse im Osten. — Vorkriegsaufstand. — Dann Afrika, Fieber. — Dann der Weltkrieg mit den Verdiensten Epps im österreichischen Heere. — Epp mit den Freiwilligen sich dem Vannkreise Münchens nähernd, als in gemeiner Niedertracht die Geißeln von den Roten erschossen werden. — Als Befreier Münchens. — Weiter die Komödie des Kaputtganges. — Kampf gegen die Roten im Ruhrgebiet. — Femeinmordgeschichten — in die er verwickelt werden sollte. Abschied vom Heer und Anschluß an Hitler. Als Sachverständiger Hitlers auf der Abrüstungsverhandlung oder — Komödie im Genf. Fest Statthalter Bayerns.

Frid, der Beamte besten Schlages; der Warner Hitlers in den Novembertagen 1923. — Seine markante Gestalt auf der Anlagengasse, seine Entlassung aus der Haft gegen Bewährungsfrist. Später erster nationalsozialistischer Minister — in Thüringen. Wie die Schwarzen geifern! Der Sünder des geistesstumpfsinnigen Ghetto eines sog. Weimarer Panthauses und der gesamten Weimarer Kunst. Der Mann Frid ist kein gärender Wein mehr; ein Rembrandt-Deutscher!

Goehls, der Typ des geistig vorwärtsstrebenden Rheinländers mit dem sprühenden, hinreißenden Temperament. Der wohl größte Propagandafunktionär, der die Massen zu packen versteht, weil er selbst aus der Masse kommt, weil er selbst ihren pulsierenden Herzschlag zu spüren vermag. Ein Kerl mit Mut und Courage! Kämpfernatur, furchtlos. Der geistige Vater der heutigen Betriebszellen.

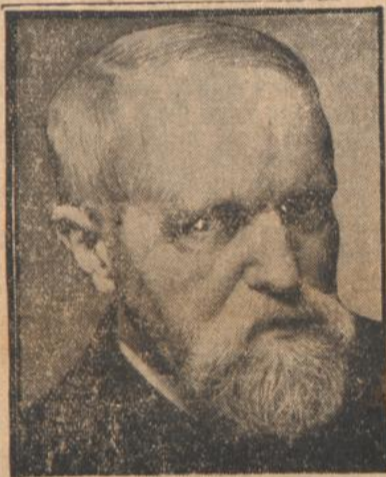
Göring, Infarnation des Willens. Der Draufgänger aufs Ganze. Held der Luft. Später gejagt von Polizei und Nummen, die sich deutsche Parlamentarier Österreichs nennen, überwindet alles Unglück, auch das größte, als ihm das Schicksal die geliebte Frau raubt. Der treue, nie wankende Palatin seines Führers. Der Antifürmer gegen eine Zentrums politik, mit dem unbeugsamen Glauben des Soldaten an den Sieg. Mit dem Fanatismus der genialen Größe wird er Hitlers erster Marschall der deutschen Revolution.

Hess, der treue Schatten des Führers; schon längst, ehe die Frage eines persönlichen Abjudanten und Stellvertreters akut wird. Mehrfach verwundet, auf allen Kriegsschauplätzen — auch Rumänien, wo es hinüberreicht nach Gallizien. — Mit knapper Not dem feigen Morden im Luitpoldgymnasium entronnen. — Unermüdlicher Schaffler, Kern des Verbindungsstabes. Raschheit des Entschlusses. Schaut in die Seele der Menschen. — Der erste SS-Führer, längst vor der eigentlichen formellen Gründung der SS. Ungemein beiseiden, alle seine Verdienste auf den Führer weisend.

Röhm, der Organisator der SA. und ihr Stabschef, besagt eigentlich alles. Ohne SA hätte es keine nationalsozialistische Revolution gegeben.

Rosenberg, der Mann des „Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts“, um den man eine ganze Legende gewoben hat. Er lebt als Student der Architektur das Chaos der russischen Revolution, lernt blühartig Nationalismus, Liberalismus, Judenhandwerk und Judeninstrumente kennen. Entkommt später in München wie Hess, mit knapper Not dem Mord im Luitpoldgymnasium, wird einer der ersten der NSDAP. Schriftleiter des „Völkischen“ und Führer der Außenpolitik der NSDAP. Seine eigentliche Mission beginnt wohl erst.

All die Vorgenannten: Männer der Tat, Ritter ohne Furcht und Tadel, Kämpfer für ein großmächtiges Ideal, für ein einziges, heiliges Ziel: Deutschland! H. R.



Gustav Frenssen.

ischen Frage, die zwischen Preußen und Dänemark ausgetragen wurde, erlebt, und er ist mit den Jahren 1868 und 1870 in die Zeit des neuen Kaiserreichs vorgezogen. Die vaterländische Idee und die Sorge um die deutsche Seele machen ihn zum Vorkämpfer der neuen deutschen Wiedergeburt. Seine Aufmerksamkeit galt allen den deutschen Menschen berührenden Fragen. Die Welt des Dithmarschen Bauerntums, dessen Sorgen und Mühe er aus eigener Anschauung kennt, schildert er in den Romanen „Jörn Uhl“ und „Hilgenleie“, durch die er eine Berühmtheit erlangt hat, die weit über Deutschlands Grenzen hinausreicht. Vom Gesichtspunkt literarischer Kritik aus gesehen enthält „Jörn Uhl“ hervorragende Partien. So ist u. a. die Darstellung der Schlacht von Gravelotte ein Meisterstück deutscher Erzählungskunst. Sein Erzählertalent entfaltet sich in „Peter Moors Fahrt nach Südwest“ zu epischer Größe. Es ist der schlichte sachliche Bericht eines Teilnehmers an dem Aufstand in Südwestafrika. Mit diesem Buch hat Frenssen ein Werk geschaffen, das, weil es Zeitdokument, berufen ist ein Volksbuch zu werden und zu bleiben. Der Roman der Großstadt ist „Klaus Hinrich Baas“, der, wie der Titel schon andeutet, im Norddeutschen, in Hamburg spielt und soziale Hintergründe hat. Die meisten seiner Romane, wie „Der brennende Baum“, „Die Chronik von Barlete“, „Dumms Hans“, „Die drei Getreuen“, „Die Sandgräfin“, „Der Untergang der Anna Hollmann“ gehören zur Unterhaltungsliteratur. Mit den drei „Getreuen“ hat sich Frenssen um die Jahrhundertwende (1898) mit einem Schlag die deutsche Leserschaft erobert. Begeisterte Zustimmung finden ihm von den Größten seiner Zeit u. a. von Paul Heyse, Ebner-Eschenbach, Wilhelm Raabe und Ernst von Wildenbruch zugegangen. In unseren Tagen kann es eine starke und gesunde Wirkung ausüben. Eine liebenswerte Dichtung von deutscher Not schreibt auch Frenssen in seinem „Küttje Witt“. Sie spielt zur Zeit der Ruhrbesetzung und gipfelt in der Hoffnung, daß trotz Leid und Not und Bedauern unser Volkstum erhalten bleibe. Erschütternde Worte stehen in diesem Buch: „Und was Deutschland angeht... wir beide wollen nicht auf Deutschland schimpfen... wie so viele tun... die, welche schimpfen, wissen nicht, wie unfagbar groß die Dual des ein-